

„Ich weinte weil ich keine Schuhe hatte, bis ich den traf, der keine Füße hatte.“ Saaidi (Persische Dichter)



Predigt 12. Sonntag nach Trinitatis Markus 7,31-37

Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. 32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege. 33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und 34 sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! 35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig. 36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. 37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Einen Urlaub am Strand...Flachbildfernseher...ein eigenes Auto.... ...Levis...ein neues iPhone...Es gibt so viele Sachen, die wir uns wünschen. Manchmal zerreiben unsere Wünsche unsere Herzen!. Und doch geht es uns so sehr gut. 852 Millionen Menschen auf unserer Welt können sich die Dinge, die wir uns wünschen, gar nicht vorstellen, denn sie würden sich schon freuen, wenn sie eine Scheibe Brot bekämen. Tausende Kinder sterben pro Tag an Unterernährung, während wir das Essen hier wegwerfen. Etwa 100 Millionen Kinder werden nie eine Schule besuchen. Vielleicht gibt es all das nicht hier in Deutschland. Oder ist es uns nur nicht aufgefallen? Ein Blick in die Nachbarschaft und hinter den Türen des Plattenbaus tut oft eine ganze Welt auf, die wir so nicht erwartet hatten. Gebrochene Ehen...vernachlässigte Kinder....Unsägliches Leid...Siehst du die alten Menschen, die hier vor unserer Kirche auf der Parkbank sitzen? Siehst du den Menschen, der kaum deutsch spricht und deshalb komisch angeguckt wird? Oder gibt es vielleicht doch ein Kind, das hungert...hier bei uns? Der persische Dichter Saaidi hat einmal gesagt: „Ich weinte weil ich keine Schuhe hatte, bis ich den traf, der keine Füße hatte.“ Ja, die Not der anderen kann die kleinen Wünsche und Träume, die wir so haben, ins rechte Licht rücken. Und doch zeigen alle unerfüllten Wünsche...egal, welche es sein mögen, doch immer nur an, dass wir Menschen unvollkommen und unheilbar krank sind. Egal aus

welchem Land wir kommen oder welche Sprache wir reden, wir Menschen sind am Ende doch nur ganz arme kranke und bedürftige Wesen. Und gerade deshalb ist unser Herr Jesus gekommen. Seine Mission war es uns Menschen im Wesen zu heilen. Und auf seinem Wege, uns Menschen wieder gesund zu machen, sind seine Augen immer wieder auf diejenigen gefallen, die besonders hilfebedürftig waren. In unserem heutigen Predigttext fallen Jesu Augen auf einen Taubstummen. Gerade die Taubstummen bekamen immer wieder besondere Aufmerksamkeit von Jesus. Diese Menschen waren ja abgeschnitten von dem lebendigen Wort, das Jesus brachte. Sie konnten nichts davon vernehmen, was Jesus war und ist. Sie waren auch sonst von ihrer ganzen Umwelt abgeschnitten. Sie stellen augenscheinlich dar, wie wir Menschen alle sind, wenn wir ohne Gott leben! Deshalb wollte Jesus so gern auch ihre Ohren auf tun! Bemerkenswert ist es, wie sorgsam Jesus mit dem Taubstummen umgeht. Wissend, wie schockierend das plötzliche Auf tun seiner Ohren sein müsse, hat Jesus ihn zunächst beiseite geführt, damit er nicht vom Getöse der Menge überrascht wird. Dann hat er drei sehr kraftvolle Dinge getan, die selbst der Taubstumme verstehen konnte: Zuerst hat Jesus die Finger in die Ohren des Taubstummen gelegt. Dann mit Speichel seine Zunge berührt. Und drittens hat Er gen Himmel geschaut. Der Taubstumme, der so persönlich von Jesus berührt wurde, musste unwillkürlich das Gefühl in seinem Ohr...an seinen Lippen folgend auf Jesus schauen. Und als Jesus gen Himmel schaute, folgten die Augen des Taubstummen seinen Blick: „ER sollte erfahren, woher die Hilfe kommt. „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!“ (Psalm 121) Das einzige Wort, das Jesus seufzend aussprach, war vielleicht auch das erste Wort, das dieser Taubstumme erfahren durfte! Hefata! Das aramäische Wort bedeutet: Tu dich auf! Und klingt selbst, wie ein Seufzer. Und sogleich verstand der Taubstumme alles und fing an zu reden. Was für ein kraftvolles Bild, das uns hier vor Augen gemalt wird. „Hefata! Tu dich auf!“ Sagt Jesus und schaut gen Himmel. Was Jesus hier tut, ist kein Einzelfall. Jesus ist ja in Person der große Brückenbauer und Türenöffner zwischen Gott und Menschen. Wenn Er von unserer Erde aus gen Himmel schaut und diese Worte „Hefata“ sagt, dann bedeutet es, dass die Pforten der Hölle geschlossen werden und der Himmel aufgetan wird. Das Trennende zwischen Menschen und Gott soll überwunden werden! Gott und Menschen werden wieder zusammengebracht, wie es sich gehört. Wo Jesus ist, geschieht all das. „Hefata! Tu dich auf!“ Diese Worte sollen in die Welt hinein posaunt werden. Dort, wo die vielen Kinder hungern...„Tu dich auf!“ .Dort, wo die alte Frau auf der Parkbank sitzt und von keinem beachtet wird....„Hefata! Tu dich auf!“ Dort, wo der einsame Mensch sitzt und von Menschen verachtet wird, weil er noch kein Deutsch kann...„Hefata! Tu dich auf!“ Du gehörst zu uns, weil du zu Gott gehörst! Ach, wenn wir es doch schaffen würden, diese Worte unseres Herrn Jesus in die vielen leidvollen Situationen unserer Welt hinauszuposaunen. Wenn der Himmel doch über unserer Welt geöffnet wäre und die vielen Kriege und die Not gebannt wäre! Und doch sind wir so ohnmächtig! Wir sind eben nicht Jesus. Wenn wir die Worte Hefata! Oder tu dich auf aussprechen, würden uns die Menschen höchstens auslachen. Die Tauben hören nicht auf unsere Worte. Und wir können schon lange nicht die vielen leidvollen Dinge unsere Welt mit einem Wort beseitigen. Noch weniger können wir die Pforten der Hölle einfach vom Tisch wischen. Hinzu kommt, dass es weder im Sinne unseres Herrn Jesus noch im Sinne seiner Kirche ist, einfach alles Leid von der Welt wegzunehmen. Gerade solche Bewegungen, die lautstark verkündigen, dass sie alles Leid, Krankheit und Armut verbannen können, verpassen oft das Wichtigste. Das Wichtigste nämlich, dass Jesus Sünde, Tod und Teufel am Kreuz überwunden hat. Und somit den ewigen Tod für uns überwunden hat. Auch Jesus hat nicht sofort alle Krankheiten und alle Tauben und Blinden geheilt. Und selbst diejenigen, die Er geheilt hat, hat er nur auf Zeit geheilt. Denn später sind ja alle Menschen, die Jesus geheilt hat, doch gestorben. Sonst wären sie ja heute noch unter

uns. Nein, auch die Krankenheilungen unseres Herrn haben den Charakter, das sie uns auf etwas viel Höheres und Besseres hinweisen wollen. Deshalb sagt Jesus den Menschen kurz nach der Heilung des Tauben, doch bitte keinen etwas davon zu sagen. Denn, wenn Jesus allein als Wundertäter erkannt wäre, wäre es eine totale Verzerrung seines Willens und seines Plans.

Taube, Kranke, Arme, Einsame, Hungrige...Das sind doch alles Symptome von einer viel größeren Krankheit, die uns Menschen alle betrifft. Die viel größere Krankheit ist nämlich die, dass wir von Gott getrennt sind. Jede Einzige von uns ist blind und taub für die Sache Gottes. Gerade unser Verlangen nach heiler Welt ist doch nur ein Ausdruck von dieser bitteren Armut! Deshalb, wenn Jesus gen Himmel schaut und diese Worte Hefata! ausspricht, meint er damit etwas viel Tieferes und Umfangreicheres. Ja, Jesus ist gekommen diese Worte über jeden Einzigen von uns auszusprechen. Er will, dass die Pforten der Hölle aufgerissen werden und wir wieder freien Zugang zu Gott haben! Er will, dass unsere Gebete, die doch so hilflos und ohne Wirkung vorkommen, herausgerissen werden aus der seelischen Armut und wir „Abba Unser Vater!“ beten können. Deshalb ist Jesus gekommen und deshalb wurde Er in unserer Welt eingeschlossen. Als Gott der Vater dann die Worte „Hefata!“ über Jesu Grab sprach, bedeute es zugleich auch den Sieg über unseren Tod, über unsere Sünde und über den Teufel, der uns so sehr unterdrückt. Und als ich und du im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wurden, hat Gott zugleich die Pforten der Hölle verbannt und den Himmel aufgetan. Und jedes Mal, wenn ich zur Beichte komme und mir die Worte: „Dir sind deine Sünden vergeben!“ zugesprochen werden, bedeutet es, dass die Pforten der Hölle geschlossen und der Himmel aufgetan wird.

Wenn ich das nächste Mal einen ganz tiefen Wunsch habe, werde ich an die Worte meines Herrn denken: „Hefata!“ Ebenso, wenn ich an die alte Frau auf der Parkbank in Leipzig denke: „Hefata!“ Auch an die vielen anderen Menschen, deren Leben eine tägliche Qual ist: „Hefata!“ Noch ist Jesus nicht wiedergekommen. Noch warten wir sehnsüchtig mit der ganzen Kreatur auf den Tag der Vollendung und seufzen täglich über die Tod verfallene Welt. Manchmal seufze ich auch über diese oder jene Krankheit, die sich bei mir meldet....Dennoch habe ich überhaupt keinen Zweifel, dass Gott hier und dort und zu seiner Zeit nach seinem Willen, den Himmel auch in meinem Leben, in deinem Leben und in unserer Stadt auf tun wird. „Hefata!“ „Tu dich auf!“ Amen